

Mark Twain und die Kommas

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-495758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Englisch in 18 Tagen

Was wollen Sie, jeder strengt sich heute an, mein Onkel Bernhard holte kürzlich mit 50 Jahren den Dr. phil. nach (es fehlt uns sehr an diesem raren Titel in Schweizer Landen), meine Cousine studiert Betriebswissenschaft in den Abendstunden und Hans, der Bruder meiner Frau, hat sich in einer Klubschule auf folgende Fächer eingetragen: Vasenkneten, pardon «Keramische Kunst», Finnisch, 2. Stufe, Französisch für Fortgeschrittene, Alpenkunde, außerdem hat er sich einem Schnellkurs «Zur Behandlung von Mikrosillonplatten» ergeben.

«Alle Welt strengt sich an ... und du tust nichts», sagte meine Frau.

«Soll ich nicht mehr Mundharmonika spielen nach dem Abendessen?»

«Du sollst dich weiterbilden», sagte sie, «mit Energie und Fleiß; wie wär's zum Beispiel mit Englisch?»

«Englisch ... du könntest eine Idee gehabt haben.»

«Man lernt es doch so leicht ... lies hier diese Annonce.»

In der Tat, diese Annonce war außerordentlich, sie versprach ein Englisch in garantiert 18 Tagen. Zum Schluß hieß es: Bleiben Sie nicht auf den unteren Stufen der menschlichen Gesellschaft. Studieren Sie diese Weltsprache, die Ihnen ungeheure Vorteile einbringt.

Wer denkt heute nicht an die ungeheuren Vorteile? Aus diesem Grunde schrieb ich an die Firma, die täglich Hunderte von Dankschreiben bekommt, eine wahrhaft uneigennützig Firma ... die Staaten haben es darum auch nicht versäumt, ihr eine ganze Reihe von Goldmedaillen zu spenden. Zumindest steht das im Prospekt.

Ich lernte nun in den kostbaren Abendstunden, und meine Mundharmonika lag unbeachtet auf der Fensterbank. Ich lernte mit heißem Kopf, ich las englische Kriminalgeschichten mit wahren Kaskaden von Fußnoten darunter, ich wurde mit Indianerschlichen in die Grammatik eingeführt (nur gerade so viel als ein «Gentleman» braucht), ich stöhnte und schwitzte gelegentlich ein bißchen, doch am 18. Tage bekam ich postwendend und eingeschrieben mein Diplom. Ich hing es über mein Büro – eingerahmt – und lud an diesem denkwürdigen Tage meine Freunde zu Bier und Alpenklüber ein. Meine Frau telephonierte ihrer Mutter und sagte: «Georg ist nun auch diplomiert!»

Wir wohnen ein bißchen abgelegen, daher konnte sich die Illusion, daß ich «firm» in Englisch sei, einige Monate erhalten, denn in unserer Umgebung sprach niemand das Idiom Großbritanniens. Aber ein Krug – besonders ein brüchiger – geht solange zum Bruch bis er bricht. Die Firma Bensiger, die Portokäschen (Käschen zum Porto) herstellt und sie nach England ausführt, hatte englischen Besuch bekommen, mit dem niemand so richtig fertig wurde. Kein Wunder, daß man sich meines Diploms erinnerte und mich anlätete.

«Siehst du», sagte meine Frau, «nun erntest du die Früchte deines Fleißes.»

Ich ließ im Anblick des hohen Besuches – es handelte sich um zwei ehrenwerte Engländer mit silbernen Haaren – lästerlich breite Quackworte hören, ich führte sie mit Schwung durch die Fabrik und nachher aßen wir mit Behagen Portokäschen. Bei diesem Essen kam es dann an den Tag. Engländer sind so höfliche Leute. Der eine erinnerte sich seiner französischen Schulkenntnisse und offenbarte mir in der Sprache Voltaires folgendes: Mein Eifer in Ehren, sie hätten ihn nicht zu stören gewagt, verstanden hätten sie aber kein Wort. Sicher spräche ich einen südamerikanischen Dialekt, er habe sie – zumindest phonetisch – hier und da an Englisch erinnert.

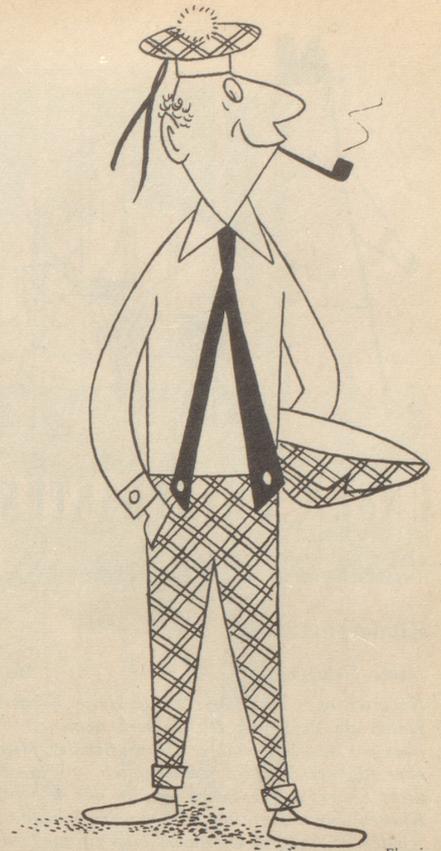
Seit dieser Zeit blicke ich manchmal mit einem schrägen Blick auf mein Diplom, das meine Frau im übrigen ausgiebig putzt (es befindet sich unter Glas).

Von meiner Blamage wagte ich ihr nicht zu reden, daher konnte sie mir kürzlich vorschlagen, ich sollte auch noch Russisch lernen, und sie zeigte mir eine Annonce, wo Russisch in 1 Monat «garantiert echt», angeeignet werden kann.

«Verzeih», sagte ich, «aber ich möchte zuwarten und zuerst meine englische Position etwas ausbauen ...»

GASTHOF RHEINTAL FLURLINGEN
2 km ob dem Rheinflall
Das beliebteste Ausflugsziel!
Für Hochzeiten und Gesellschaften große Säle.
Rheinterrasse. - Zimmer ab Fr. 4.50. Fischküche, Spezialitäten.

H. WIEDERKEHR, Küchenchef Tel. (053) 5 48 67



Flemig

Schottische Neuheit:
Der Krawatten-Hosenträger

Aus Geschichtsaufsätzen

«Weil der Kaiser unförmliche Männer wählte und keine Geistlichen, kam es zum Investiturstreit.»

«Die Mönche lebten von Hafermus und vom Worte Gottes.»

Ueber den Islam: «Wer im Kampf für den Glauben fiel, bekam im Paradies zu essen und zu trinken, was er wollte.»

«Die Bronzezeit wurde von fremden Händlern gebracht und war sehr teuer, darum Tauschhandel.»

«Walter Raleigh führte das Rauchen nach Europa. Der Tabak wurde nach der jungfräulichen Königin Virginia getauft.»

(Mitgeteilt von Kurt)

Mark Twain und die Kommas

Als Mark Twain noch Redakteur einer Lokalzeitung war, erhielt er eines Tages ein umfängliches Manuskript mit diesem Schreiben: «Ich sende Ihnen einen interessanten Artikel für Ihr Blatt. Die Kommas wollen Sie bitte selber einsetzen; mir fehlte dazu die Zeit.» Worauf Mark Twain antwortete: «Mein lieber Mr. Brown! Ich danke Ihnen für das Manuskript. Das nächste Mal wollen Sie mir bitte die Kommas senden, worauf ich dann den Artikel dazu verfassen werde.» Dick